



MACH MIT



Nr.17-Jg 5

MachMit e.V. Gemeinsamer Rundbrief · INA e.V.

Mai 05

S u b b o t n i k



Vorsicht Satire • Wenn Lenin das wüsste. Die SSM hält noch die Ehre der sozialistischen Tradition hoch. Nachdem wir uns in unserer Sitzung zur freiwilligen Hofsäuberung am geheiligten Wochenende verpflichtet hatten, gab es kein Zurück mehr. Am 2. April war es soweit. Der Sozialismus in seinem Lauf ließ sich nicht mehr aufhalten. Nichts mit Ausschlafen, vielmehr den Sand aus den Augen reiben, und den Besen in die Hand, die Autoreifen aus der Ecke und die Rampe aufgeräumt. Keine Kosten wurden für diesen großen Tag gescheut und ein großer Schuttcontainer bestellt. Berge von Grünzeug sollten laut Acht-Stunden-Plan mit dem geliehenen Spielzeughäcksler abgetragen werden. Im Keller gab es zwar keine Berge, immerhin aber Hügel von Sägemehl, Spänen und Abfall zu versetzen. Glücklicher schaute die Gartenkreativabteilung, die erwartungsvoll furchte und



pflanzte. Kunden schauten verwundert und kämpften sich dann doch heroisch zum Secondhand-Laden durch. Die Sonne war mit uns, ein herrlicher Frühlingstag. Vielleicht war das der Grund, dass wir uns mehrfach Pausen bei Kaffee und gespendetem Kuchen oder bei Würstchen und Brötchen verordneten. So ging das Projekt frohgelaunt voran. Nach getaner Arbeit und erfolgreichem Subbotnik lehrte sich nachmittags der frisch glänzende Hof. Nur die Häcksler-Abteilung erfüllte nicht ihr Plansoll und meinte, Montag wäre auch noch ein Tag. Auch Sozialisten sind nur Menschen, würde Freddy sagen. Warum eigentlich nicht?

(Der Subbotnik ist ein in den Anfängen der Sowjetunion entstandener Begriff für einen unbezahlten, freiwilligen Arbeitseinsatz am Sonnabend.)



Heinz



Wilhelmine



Bernhard



Peter

Industriebrache - Chance für neue Arbeitsplätze

Rainer Kippe ● »Wir brauchen keinen zusätzlichen Büro-
raum mehr. Es stehen über 500.000 qm in Köln leer. Wir
brauchen auch kein zusätzliches Luxushotel. Das letzte
Groß-Hotel, das hier aufgemacht hat, hat jetzt Schwierig-
keiten, weil immer neue dazukommen. Auch die Neuen
Medien nützen uns nichts, weil sie keine Stellen für die Ar-
beitslosen bei uns hier in Mülheim bieten. Was wir brauchen,
das sind Flächen für Handwerk und Gewerbe, für kleine
und mittlere Betriebe, die stehen hier im Rechtsrheinischen
Schlange und finden nichts. Und natürlich Wohnungen.
Deshalb sehe ich die ursprüngliche Planung für den
Güterbahnhof Mülheim als gescheitert an. Man sollte sie
möglichst schnell ändern.«

Das sind die Worte eines hochrangigen städtischen Ver-
treeters zur Planung auf der Industriebrache. Er spricht
vielen aus dem Herzen. Hochbaudezernent Bernd Streit-
berger hat sich über die Ergebnisse des Workshops
informieren lassen. Nach seinen Worten ist die alte Planung
nicht umzusetzen. Er will aber nichts ohne die Grundstück-
eigentümer entscheiden. Das sind die Bahn-Nachfolge-
Gesellschaft »aurelis« und der GbR Schanzenstraße vom E-
Werk. Immerhin hat er jetzt schon mal die Planung der an-
grenzenden Markgrafenstraße modifiziert: sie wird im
Bereich Von-Sparr-Straße eine Straßenverbindung von der
Berliner Straße zum Neuen Viertel hin erhalten, und
mehrere straßengleiche Fußgängerüberwege sind hier auch
geplant.

Als wir von der Stadtteilgenossenschaft »WiWAt eG« im
März an etlichen Tagen unsere Pläne auf dem Wiener Platz
vorstellten, haben wir regen Zuspruch erhalten. Täglich
gehen noch Listen mit Unterschriften ein, die unsere Pläne
unterstützen.

Auch „Münte“ wurde bei seinem Besuch auf der Keup-
straße von den Mitgliedern der IG auf die Entwicklung
dieses zentralen Stücks Mülheim angesprochen, und äußerte
sich zustimmend zur Idee eines deutsch-türkischen Basars
und den damit verbundenen zusätzlichen Arbeits- und



Lehrstellen. Die SPD-Ratsfraktion zeigt Interesse und will sich informieren lassen. Die GRÜNEN trafen sich mit den Initiativen am 3. Mai in der Keupstraße.

Der frühere CDU-Ratsherr und Vorstand des Kulturbunkers, Werner Goecke, hat unsere Broschüre mit warmen Empfehlungen an den Vorsitzenden des Stadtentwicklungsausschusses Herrn Karl Jürgen Klipper und an den CDU- Landtagskandidaten Bernd Petelkau weitergeleitet.

Die GRÜNEN, SPD-Landtagsabgeordneter Marc-Jan Eumann und Kemal Bozey von der PDS haben durch ihre Spenden den Druck eines aufregenden Flyers in Farbe und Hochglanz ermöglicht, der die Entwicklungsvorschläge der plan04 auf sechs Seiten nochmals leicht lesbar zusammenfasst. Er kann bei uns in der Düsseldorfer Straße abgeholt werden. Wir schicken ihn aber auch gerne zu.

Als nächstes laden die Mülheimer Bürgerdienste, ein Zusammenschluss der sozial tätigen Vereine und Ämter, am Dienstag, den 10. Mai zur Mülheimer Gesprächsrunde mit den hiesigen PolitikerInnen ein, in welcher der 1. Preisträger, Herr Kai Buder von der ARGE Buder+Menzel / Busmann +Haberer die Ergebnisse des Workshops vorstellt.

Beim SSM denken wir mittlerweile darüber nach, was man im September zur plan05 auf dem Gelände machen kann. Wir erwarten nämlich nicht, dass die Zahl der Arbeitssuchenden bis zum Ende des Sommers spürbar gesunken sein wird.





Herausgeber:

MachMit e.V., c/o Martin Rausch,
Im Weidenbruch 174a, 51061 Köln,
Tel. 0221 - 63 82 97, martinrausch@foni.net

Institut für Theorie und Praxis der Neuen Arbeit e.V.,
Düsseldorfer Str. 74, 51063 Köln,
Tel. 0221 - 640 52 45, Fax 640 31 98,
info@ina-koeln.org, www.thur.de/phil/ina/ina.htm

Publikationen:

INA email-Infoverteiler, unregelmäßig, kostenfrei
MachMit / INA - Rundbrief, 4xjährl., 12 S., kostenfrei
INA-Infomappe: aktualisiert, 30 S., 3 €
Broschüre: »20 Jahre SSM«, DIN A4, 56 S., 1999, 4 €
Aufsatz: Geschichte der SSM, von R. Kippe, 100 S., 7€
Film Video: »Die SSM«, 90 min, Picture Pan 2002, 10 €
Film DVD: »Die SSM«, 90 min, Picture Pan 2002, 10 €
Radiosendung: »Wir müssen nicht funktionieren - Ein
SSM-Porträt«, ColoRadio Dresden, 60 min, 2002,
CD/Kassette, 3 €
Versandpauschale 2 €
Bestellungen an INA

Redaktion und Mitarbeit: Martin Rausch, Peter
Stankowski, Martin Massip, Rainer Kippe, Hannelore
Müller, Heinz Weinhausen. Wir freuen uns über Deine
Meinung. Wir suchen MitmacherInnen.

Fotos: Heinz Weinhausen

Druck: INA, 100% Altpapier

Online: <http://machmit.ina-koeln.org>



300 Plakate

bietet das »Institut für Neue Arbeit« auf CD.
Abfotografiert wurde die Sammlung des SSM-
Archivs. Es handelt sich hauptsächlich um die
fast vollständigen Plakate der SSK, die von 1973
bis 1995 im DruckBetrieb Köln-Niehl herge-
stellt wurden.

Unkostenbeitrag: 10 € Vorauszahlung in Brief
an INA, Düsseldorfer Str. 74, 51063 Köln oder
auf Konto »Institut für Neue Arbeit«, Postbank
Köln, Ktonr. 36 56 94 502, BLZ 370 100 50



Hilfe zur Selbsthilfe Wir brauchen Deinen Beitrag

Mach mit e.V. Stadtparkasse
Köln Kto. 1011 342 704
BLZ 370 501 98

INA e.V. Postbank Köln
Kto. 36 56 94 502
BLZ 370 100 50

Spenden sind steuerlich abzugsfähig.
Bescheinigungen senden wir zu.



Los geht's 2005

**GEMEINSCHAFTLICH UND
SELBSTBESTIMMT LEBEN**

Selbstbestimmt leben - Gruppen gründen 13. - 18. Mai, Kommune Waltershausen bei Erfurt

Das inzwischen fünfte »Los geht's« wird von der Kommune Waltershausen, der Kommune Niederkaufungen und der Villa Locomuna in Kassel gemeinsam organisiert. Wir bieten ein Forum für Menschen, die auf der Suche nach Gemeinschaft sind. In Workshops wird über Werte und Themen des Gemeinschaftslebens referiert und diskutiert. Verschiedene Kommunen stellen sich vor. Für Menschen mit Interesse an einer Neugründung bieten wir eine Struktur, in der sich Gleichgesinnte finden und an ihren Utopien basteln können. Für die Startphase bieten wir Unterstützung an.

Das »Los geht's« trägt mittlerweile schon Früchte. Davon könnt ihr euch am Veranstaltungsort überzeugen. Wir KoWa's haben uns 1999 beim ersten Los geht's zu einer Kommune-Gründungsgruppe zusammengefunden. Im April 2003 kauften wir dann die ehemalige Puppenfabrik in Waltershausen, um hier unsere Vorstellung einer großen Kommune für ca. 100 Menschen zu verwirklichen. Inzwischen leben hier 20 Menschen, die gemeinsam wirtschaften und versuchen, den gesellschaftlichen Gegebenheiten eine sinnvolle Alternative entgegenzusetzen.

Warum wollen wir etwas ändern?

Das Ellenbogenprinzip entfremdet uns voneinander und von uns selbst. Das »Menschliche«

und »Zwischenmenschliche« verliert an Bedeutung. Der tägliche Existenzkampf wird alleine ausgefochten. Fehlende Arbeitsmöglichkeiten, Diskriminierungen oder Lebensumstände, die einen Vollzeitjob nicht erlauben, führen dazu, dass ganze Bevölkerungsteile im sozialen Abseits stehen. Das Bedürfnis nach sinnvoller Tätigkeit kann durch die herrschende Arbeitsmarktstruktur oft nicht befriedigt werden.

Gemeinsam sind wir stark

Das Leben in Gemeinschaft wirkt der gesellschaftlichen Vereinzelung entgegen und bietet eine gute Plattform für politisches Engagement wie für persönliches Wachstum.

In der solidarischen Ökonomie unterstützen wir uns gegenseitig und bestreiten unsere Existenz gemeinsam. Gemeinsamer Besitz von Boden, Gebäuden, Vermögen und Produktionsmitteln vermeidet Herrschaftsstrukturen, die sich auf Eigentum gründen. Es entstehen Möglichkeiten, sparsamer und umweltfreundlicher zu wirtschaften. Durch die Hinterfragung der materiellen Konsumgewohnheiten entstehen Freiräume, die für menschliche und soziale Bedürfnisse, wie Nähe, Austausch, Bewegung oder Zärtlichkeit genutzt werden können. Selbstversorgung und regionaler Austausch können sinnvolle Tätigkeiten und Arbeitsweisen ermöglichen, die sich betriebswirtschaftlich nicht rechnen.

Durch die Entscheidungsfindung im Konsens werden alle Beteiligten gleichermaßen berücksichtigt. Machtstrukturen werden thematisierbar. Es geht darum, Lösungen zu finden, die für möglichst viele ein Gewinn sind. Vom »Sich durchsetzen« wollen wir uns absetzen.

Das tägliche soziale Miteinander erfordert Auseinandersetzungsbereitschaft mit sich und den Menschen im Umfeld, um ein friedliches Miteinander und wertschätzende Kommunikation zu erreichen. Die Reise nach Utopia ist für uns ein fortwährender Lernprozess.

Los geht's!

Info und Anmeldung: Tel. 0 56 05- 8 00 70
www.losgehts2005.de

(Auszüge aus dem Los geht's-Flyer)



Marktwirtschaft macht (tabletten) süchtig.

Martin Rausch ● »Angst am Arbeitsplatz, menschenunwürdige Arbeitsbedingungen, Missachtung von Rechten, Willkür von Vorgesetzten, Einkommen, die zum Leben nicht reichen – so etwas gibt es heute nicht mehr oder wenn, dann höchstens als Randerscheinung und absolute Ausnahme – das hören wir ständig bei Talkshows, in Reden und bei anderen Gelegenheiten.

Doch in den meisten Städten gibt es das gleich um die Ecke, die Firmenlogos sind jedem Kind bekannt. Zehntausende von Beschäftigten im Einzelhandel sind davon betroffen, die meisten davon teilzeit- oder geringfügig beschäftigte Frauen, die vielfältigen Diskriminierungen und Belastungen ausgesetzt sind. Betroffen sind aber auch Familien, Freunde, Partner.« Mit diesen Zeilen beginnt ein von der Gewerkschaft Ver.di herausgegebenes Schwarzbuch zur Supermarktkette LIDL. Hier einige Auszüge aus der verdrängten Realität der Erwerbsarbeit:

»Der Vertriebsleiter setzt die Verkäuferinnen und Filialverantwortlichen stark unter Druck. Einige Standardsprüche lauten: 'Sie sind zu blöd zu bestellen.' 'Sie sollten aufhören zu arbeiten.' 'Sie sind zu alt.' 'Sind Sie zu doof, das Brot einzuräumen?' 'Es gibt über 4 Millionen Arbeitslose, wollen Sie dazu gehören?'« +++ Diebstahlsvorwurf ohne jeden Nachweis. Drei Stunden Verhör und Schuhkontrolle. »Ich war nervlich sehr angespannt, nachdem man mich völlig grundlos so heftig beschuldigt hatte.« +++ Pausenlos im Einsatz: »Ich habe von Anfang an mindestens neun Stunden gearbeitet - grundsätzlich ohne Pause«

»Ich habe den Betriebsrat 1996 mit gegründet und wurde selbst zwischenzeitlich vom Kaufland-Juristen aufgefordert, unserer ehemaligen Vorsitzenden im Betriebsratsbüro einen manipulierten Geldschein unterzuschieben.«

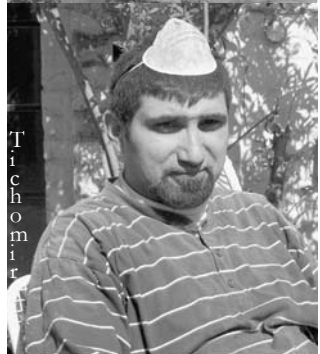
Der Schuss mit dem Schwarzbuch hat in der Tat gesessen. Tausende Beschäftigte auch aus anderen Betrieben meldeten sich zu Wort und berichteten von ihren eigenen Erfahrungen. Das liest sich dann in etwa so: »Wenn ich Ihren Bericht von LIDL lese sehe ich meine Arbeitssituation vor mir. Auch jetzt noch bin ich sehr aufgeregt und zittere am ganzen Körper wenn ich an die Zustände dort zurück-



Elke



Charlotte



Tichomir



Asia



denke.« +++ »Ich war über Monate nicht mehr fähig ohne Beruhigungsmittel einzuschlafen, aufzustehen und zur Arbeit zu gehen« +++ »Mit massiven Schreiben wurden wir ständig unter Druck gesetzt. Wir wurden bedrängt zu unterschreiben, dass jede Minute die bezahlt wird auch gearbeitet werden muss.« +++ »Es wurden fast nur noch Teilzeitverträge abgeschlossen, aber trotzdem Vollzeit gearbeitet. Wer einen Betriebsrat gründen wollte oder zur Gewerkschaft ging, dem wurde gekündigt.« +++ »Wie kann man sich endlich dagegen wehren ????»



ver.di gmbh
medien/buchhandel/verlag
Paula-Thiede-Ufer 10
10179 Berlin
manina.walter@verdigmh.de
030/6956-1262
8 € plus Versandkosten

Weitere Infos: www.verdi.de

Zwei Wege zum Sozialismus

Die wilden Typen von der SSM sind mir persönlich schon in den 1980er Jahren über den Weg gelaufen, bei der Gelegenheit nämlich, als ich mich im Dienst der Stadt Köln um die Stadterneuerung und Sanierung rund um die Berliner Straße in Köln-Mülheim gekümmert habe. Ist nicht immer einfach mit ihnen gewesen, aber oft haben sie mit ihrer Kritik doch Recht gehabt.

Als Sozialistisches Forum Rheinland lernten wir Heinz von der SSM und Carola vom INA auf einer Veranstaltung zur regionalen Strukturpolitik in den 1990er Jahren kennen. Wir haben spontan vereinbart, eine gemeinsame Veranstaltung zum Strukturwandel in Köln-Mülheim durchzuführen. Und seit diesem Auftakt haben wir manche spannende und produktive Diskussion miteinander geführt. Immer wieder sind wir mit Veranstaltungen gerne zu Gast in den schönen Räumen der SSM.

Dabei ist klar, dass unser eher etatistisch orientiertes Forum – klar: Vergesellschaftung der Produktionsmittel und so weiter! – mit den basisorientierten SSMlerInnen nicht immer auf einer Linie liegt. Aber wir haben schon lange begriffen, dass viele Wege zum Sozialismus führen. Und dass der SSM schon im Kapitalismus damit angefangen hat, ein Stück Sozialismus zu verwirklichen, finde ich persönlich toll. Meine Unterstützung ist euch auch in Zukunft gewiss.

Hans Günter Bell, Sozialwissenschaftler und Stadtplaner, aktiv bei Attac und im Sozialistischen Forum Rheinland





KW-NRZ online

Meinungsvielfalt tut Not!

Rainer Kippe ● In diesen Tagen ist wieder viel die Rede von der schleichenden Aushöhlung der Demokratie. Die Menschen, so der SPD-Vorsitzende Müntefering (der mit Bebels Taschen- uhr!), zweifeln an der Demokratie, wenn sie erleben, wie der Staat ohnmächtig dem Treiben der Großkonzerne zusieht, die satte Gewinne in Deutschland einstreichen, um dann Produktion und Arbeitsplätze ins Ausland zu verlagern.

Von einer anderen Gefahr für den Bestand der Demokratie ist schon lange nicht mehr die Rede: vom schleichenden Verlust der Meinungs- und Informationsfreiheit durch die fortschreitende Konzentrierung der Medien in wenigen Händen.



Rainer, Clemens

Als ich nach Köln kam, Mitte der 60er, gab es hier noch drei Tageszeitungen: Stadt-Anzeiger, Rundschau und die NRZ, gedruckt im Pressehaus in Deutz. Und jede stand für eine politische Richtung: liberal das DuMont-Blatt, klerikal die Rundschau, sozialdemokratisch die NRZ. Früher soll es auch einmal eine kommunistische Zeitung gegeben haben, aber das war vor meiner Zeit.

Davon geblieben ist eine einzige, der Kölner Stadt-Anzeiger. Die NRZ ist sang- und klanglos Mitte der 70er verschwunden, und die Rundschau ist sowohl ökonomisch wie inhaltlich nur

noch ein Anhängsel des alles vereinnahmenden DuMont-Flaggschiffes.

Was wir dazubekommen haben, ist eine kleine Köln-Beilage der Berliner Tageszeitung taz, gut gemeint, aber kein Ersatz für ein echtes Kölner Blatt, welches die Welt von den Dom-Türmen aus sieht und deutet.

Wir von SSM, INA, MachMit und von der Stadtteilgenossenschaft WiWat eG gehören zu einer kleinen Schar unverbesserlicher Demokraten, die immer wieder versuchen, das Recht auf freie Meinung nicht nur nachzubeten, sondern mit Leben zu erfüllen. Immer wieder waren wir an Zeitungsprojekten beteiligt. In den frühen 70ern war es die Untergrundzeitung ANA&BELA, danach für viele Jahre das KÖLNER VOLKSBLATT, dann für kurze Zeit die »KÖLNER WOCHE - Neue Rheinische Zeitung«, die sich mit ihrem Untertitel aber nicht auf die NRZ der SPD, sondern auf die 1848 von Karl Marx gegründete Neue Rheinische Zeitung bezog.

Jede dieser Zeitungen hat uns nicht nur viel Zeit, Kraft und Geld gekostet, jede einzelne hat auch in dieser Stadt viel erreicht und viel Schlimmes verhindert. Und sie haben alle dazu beigetragen, dass die Menschen nicht der Verzweiflung anheim gefallen sind, die da heißt: »Man kann doch eh nix machen.«

Jetzt ist es wieder so weit: in diesen Tagen geht ein Aufruf durch Köln zur Gründung einer Internet-Tageszeitung. Sie sieht sich in der demokratischen Tradition der Kölner Woche und der Neuen Rheinischen Zeitung, sie sucht die Verbindung zu den Bürgerinitiativen und -bewegungen wie das Volksblatt. Sie will auch für Menschen unter sechzig lesbar sein. Sie will neue Formen finden und wählt sich deshalb ein neues Medium, das Internet, was nicht ausschließt, dass sie auch irgendwann auf Papier erscheint. Das Echo bei den engagierten Bürgern und Medienschaffenden ist groß.

Der Diskussionsprozess hat gerade erst begonnen. Wer sich beteiligen will, kann sich elektronisch bei r.kippe@ina-koeln.org melden.



Peter Bettelmann

war über 25 Jahre bei SSK und SSM. Nun geht er neue Wege. Wir wünschen alles Gute.

Rainer sprach für »MachMit« mit ihm: Peter zieht Ende April nach Ossendorf zur Initiative Bauen-Wohnen-Arbeiten. Dort hat er eine schöne neue Wohnung. Er möchte in der neuen Gruppe beim Gartenbau und an der Theke mithelfen.

Teilerfolge beim AK Kirchenasyl

Peter Stankowski ● Vor ziemlich genau zehn Jahren traf sich eine kleine Gruppe von Mülheimern zum „Arbeitskreis Kirchenasyl“. Die SSM und zwei Kirchengemeinden waren dabei. Vier uns bekannte Roma - Familien war die Aufenthaltsgenehmigung entzogen worden. Sie sollten abgeschoben werden, alle mit Kindern, alle in eine ungewisse Zukunft in ihrer Heimat.

Wir haben einen Spendenaufruf an Verwandte und Freunde verteilt, die evangelische Gemeinde hat eine Wohnung in ihrer Kirche frei gemacht. Das war der Anfang. Zwei Familien konnten durch Vermittlung kundiger Anwälte rasch geholfen werden: sie waren schlecht beraten gewesen, die Legalisierung gelang innerhalb weniger Wochen.

Nicht so bei den beiden anderen Familien. Die eine hatte ein Kind mit Krampfleiden, die andere drei Kinder, die in Köln weitgehend integriert waren, in die Schule gingen, perfekt deutsch sprachen. Das alles zählte nicht. Die Abschiebung wurde von den Ausländerbehörden weiter betrieben. Es begann ein zähes Arbeiten, Versuchen, Hoffen. Alle legalen Mittel wurden versucht. Wiederaufnahme, Härtefallkommission, Petitionsausschuss. Alle Kontakte in die politische Szene wurden aktiviert. Ohne Erfolg.

Während der ganzen Zeit hat die Unterstützung der Spender sowie der Asyl-Gruppe kaum nachgelassen. Und dies ist ein weiteres Resultat: Eine Familie hat eine Duldung, die Eltern gehen legal arbeiten, sie haben eine angemessene Wohnung.

Die vierte Familie schließlich hat Teilerfolge. Zwei Kinder sind in Frankreich und Deutschland verheiratet und dadurch legalisiert. Der Rest der Familie sieht einer ungewissen Zukunft entgegen. Diese Flüchtlinge bekommen weiter die Hilfe des „AK Kirchenasyl“ und um weitere finanzielle Hilfe bitten wir auch die bisherigen Unterstützer.

Hinweis: Spenden an MachMit für den »AK Kirchenasyl« bitte nur mit dem Hinweis »Asyl«, da es sich hier um eine zweckgebundene Spende handelt.





MachMit - Jahresübersicht 2004

Bauen, ackern und rödeln, so läßt sich in drei Worten das Jahr 2004 für die von MachMit unterstützte SSM zusammenfassen. Zu ergänzen durch »erfolgreich«.

Es war sicher eines der härteren Jahre. Gebaut wurde viele Monate auf der Etage über dem Veranstaltungsraum: drei Zimmer, Bad, WC und Küche sind mit Zentralheizung (oh Wunder) entstanden und können besichtigt werden. Es fehlen noch die Möbel, Küche und der Teppich in den Zimmern. Bevorzugt wurde Parkett, aber dies muß die Gruppe erst mal schieben, weil alles Geld aufgebraucht wurde. Etliche Tausend Euro wurden verbaut als Zukunftsinvestition. Die Räume können vor allem von Seminargästen gegen Entgelt genutzt werden. Bauen kostet wohl immer mehr als vorher geschätzt wird, dazu muckte der LKW mit großen Reparaturen. Durch großen Einsatz der Mitglieder konnte die drohende Kürzung der zweiwöchentlichen Auszahlung des Taschengeldes dennoch verhindert werden.



*Blumenwanne,
SSM-Höf*

Geackert wurde fast sprichwörtlich auf der Industriebrache. Hier engagierten sich SSM-Mitglieder mit vielen anderen bei der Plan04 für die Realisierung für Projekte lokaler Ökonomie und gemeinsamen Bauen und Wohnens voranzubringen. Im Bereich Öffentlichkeit wurden große Fortschritte gemacht, besonders durch die Unterstützung vom Künstler Kalen Fischer. MachMit bekam ein gänzlich neues Gesicht. Homepages wurden neu gestaltet und eingerichtet. Erfolgreiche Werbepostkarten für den Laden gedruckt und verteilt. Das SSM-Ladenteam konnte noch dazu verstärkt werden, so dass inzwischen auch Angebot und Einnahmen gestiegen sind.

Gerödelt wurde vor allem in der Auseinandersetzung mit den Behörden. Wegen neuer Vorschriften bezüglich der Durchführung von Umzügen wurde der SSM die Betriebsschließung angedroht. Gibt es noch nicht genug HartzIV-Empfänger? Der Möbelverbund mit seinem Recyclinghof war durch die Umstellung auf Hartz-Zeiten ebenfalls in der Existenz bedroht. Nun, die Lage bleibt weiterhin angespannt, aber es macht sich immerhin wieder Hoffnung breit.

So vertrauen wir von MachMit darauf, dass in 2005 die Auseinandersetzungen fruchtbar beendet werden können und haben das gute Gefühl, dass unsere Förderung von Selbsthilfe bereitstand, als sie besonders wichtig und richtig war.

Spendenkonto: Mach mit e.V., Stadtparkasse Köln, Kto. 1011 342 704, BLZ 370 501 98



Einnahmen 2004: 20.308,90 €

Erfreulicherweise konnte das sehr gute Ergebnis vom Vorjahr nochmals verbessert werden und zwar um 1099,77€. Dauerspendsen von 9413,20€ als kontinuierliche Einnahmen ermöglichten der SSM, das Wagnis der Etagenrenovierung zu starten. Ebenso half die große Zahl von Einzelspenden in Höhe von 6105,01€ manchen Engpass durchzustehen. Für den Bereich Asyl waren es 4347,01€ an Spenden. Durch Rückzahlung von Kfz-Versicherungsbeiträgen flossen 443,68€ in die Kasse zurück. Um das Ausgabendefizit auszugleichen, wurden 9.000€ vom MachMit-Reservekonto, angelegt für Notfälle, geplündert. Es bedarf nun dringend wieder der Füllung.

Es spendeten in 2004:

U. Scholz, C. Schaller, H. Goldau, U. Uhlenbruch, K. Uhlenbruch, D. Hagedorn, D. Neumann, W. Neumann, M. Rau-Guntermann, V. Soditt, A. Staerk, F. Stärk, R. Stärk, W. Streuter, W. Mermagen, Prof. Wiethüchter, Chr./A. Guhl, W. Kersten, A. Ratzki, Dr. Kindermann, H. Bruchmann, H. Fuchs, Ch. Grimm, Dr. M. Erloff, Neumann/LUZ GbR, H.G. Bell, Wellmann-Heicks, K. Holl, W. Siebers, K. Tervooren, U. Lange, Lill und Sparla, J. Penner, H. Behrens, E. Arend, E. Eckard, G. Jikeli, D. Schulz, J. Müller, H. Lenneper, D. Trüb, M. Emons, M. Frohn, G. Kippe, C. Altmann, H. Krames, A. Schumacher, L. Kasteel, L.U. Wingen, A. Bohlken, E. Stiefel, W. Lehmann, P. Bach, H. Jachertz, U. Knischewski, G. Koch, M. Lützen, S. Meretz, D. Neukirchen, K.H. Peters, R. Scheyer, Schiefele/Kapfer, H. Schneider-Gardemann, A. Schwendy, J. Stuckmann, G. Traubenkraut, Zaltho-Shangha e.V., M. Willms, H. Lingk, T. Löhr, B. Schreiner, U. Bremerich, D. Stankowski, P. Stankowski, W. Winkelmann, K. + U. Görös.

Ein großes Dankeschön allen Spenderinnen und Spendern. Herzlichen Dank allen tatkräftigen Mitmachenden bei unseren Projekten.

Martin Rausch, Vorstand „MachMit e.V.“

Ausgaben 2004: 30.225,54 €

Das SSM-Projekt und seine Mitglieder wurden in verschiedenen Feldern bezuschußt. Renovierungsinvestitionen insbesondere für die 2. Etage: 11.137,48€. Bilderleisten usw. für den Veranstaltungsraum: 490,99€. Fortbildung: 187,50€. Beiträge für die Berufsgenossenschaft: 250,64€. Werbung im Kölner Wochenblatt: 2764,18€. LKW und Kasten-Pkw für Versicherung, Steuer, Reparaturen: 5974,76€, Zahnarztkosten: 493,35€. Supervision: 1740,00€.

Die Projekte »Mülheimer Kochwiever« und Jobrapid erhielten 620€. Die WiWA-Initiative zur Schaffung von Arbeitsplätzen auf der Industriebrache »Alter Güterbahnhof«: 1745,89€. AK Kirchenasyl: 3601,05€. Kosten, Material und Porto für Öffentlichkeitsarbeit insbesondere für den Rundbrief: 852,10€. Für Verschiedenes wurden 367,60€ ausgegeben.



Charly, Reinhard



Rheinfahrt 12. Juni mit Martin Stankowski und dem Maximum Terzett

Abfahrt: Hohenzollernbrücke,
Sonntag, 15 Uhr



Das Boot ist fast voll. Der Endspurt läuft. Die letzten Karten warten auf Abnehmer. **Wer noch dabei sein möchte, muß sich beeilen. Bitte vorher anrufen unter 640 31 99.**

Karte oder Brief dann an MachMit, Düsseldorf Str. 74, 51063 Köln, oder E-Mail an machmit@ina-koeln.org (*Absender nicht vergessen*). Der Betrag von 20 € pro Person ist auf das MachMit-Konto zu überweisen (siehe Seite 4). Der Prospekt kann im Internet eingesehen werden und steht als Download bereit (<http://machmit.ina-koeln.org>).

Verdienen wird MachMit nichts daran, selbst die Fahrt ist ehrenamtlich organisiert. Wir wollen uns auf diese Weise bei unseren DauerspenderInnen, Spendern und HelferInnen bedanken. Zugleich wollen wir den Nachmittag nutzen, um unsere Förderzwecke darzustellen und auf unsere nette unkonventionelle Art neue Spender zu werben.

Wir freuen uns auf einen schönen Nachmittag. Noch ein wichtiger Hinweis: **Eintrittskarten** werden aus Kostengründen nicht verschickt, stattdessen wird ein Begrüßungstrunk ausgetrenkt.

MachMit-Homepage

Der erste Schritt ist getan. Nun hat auch unser MachMit e.V. eine eigene Homepage, wo es allerdings noch viel zu tun gibt. Die aktuellen Rundbriefe können immerhin dort geladen werden. Geplant ist eine umfassende Vereinshomepage mit einem Archiv der Rundbriefe, Berichte und Fotos von unseren Veranstaltungen.
<http://machmit.ina-koeln.org>

Subbotnik-Bilder

Die Fotos in diesem Rundbrief zeigen die SSM und HelferInnen beim »Subbotnik«. In Farbe gibt es sie neben anderen Fotos nun auch zu sehen auf der SSM-Homepage: Dort gibt es bald auch weitere Fotoreihen.
<http://ssm-koeln.org/ansichten.html>

Wir bewegen die Welt ... und eure Möbel



Wohnungsaufösungen ++ Entrümpelungen ++ LKW und 4 Personen zu 90 € / Std ++ Entsorgungspauschale ab 125 € ++ Umzüge machen wir in bestimmten Fällen auch ++ Einfach anfragen ++ Weiterempfehlung gerne ++ **Secondhand-Laden** Kleidung, Kurioses, Möbel, Antik ++ Di+Fr 14-18 Uhr Sa 11-14 Uhr ++ **Seminarräume** in modernisierter Fabriketage

Sozialistische Selbsthilfe Mülheim

0221 - 640 31 52 ++ www.ssm-koeln.org ++ info@ssm-koeln.org